

Bischöfe, die Markgrafen Otbert I. und Anselm II., zu denen sich auch Bonifaz von Canossa gesellte, endlich Albert¹ — der, zweimal an erster Stelle genannt, gewiss keine ganz unbedeutende Persönlichkeit gewesen ist — sich an der Belagerung der Burg betheiligten, gelang es nicht, sie einzunehmen. Die Gründe dafür scheinen in einer nicht entzifferten Stelle dargelegt zu werden; nur von der einen Schwierigkeit können wir Kenntniss nehmen, dass die Mannen wegen der Weinlese den Krieg nicht wollten und fortgesetzt mit der Rückkehr in ihre Heimath drohten. Inzwischen verwüstete Wilhelm wieder das Gebiet von Vercelli, während Manfred und sein Bruder, der Bischof Adelrich von Asti², mit den beiden Uberts und den Söhnen Arduins Ivrea durchzogen, bis sie ihre Schaaren vereinigten, um gemeinsam zum Entsätze Orba's anzurücken. Allein sie mochten nicht recht auf das Waffenglück vertrauen, jedenfalls dem Kampfe den friedlichen Ausgleich mit dem Kaiser vorziehen. Nur dadurch ist es zu erklären, dass Olderich Manfred heimlich eine Zusammenkunft mit Leo, Albert, Bonifaz und den Bischöfen erbat und darin versprach, dass Wilhelm Orba niederbrennen werde, wenn den Seinen freier Abzug aus der Burg gewährt würde. Da keine Aussicht auf die Einnahme des Kastells vorhanden war, gingen Leo und die Uebrigen auf den Vorschlag ein und zogen ab, so dass Wilhelm sich mit seinen Mannen vereinigen konnte. Dem Versprechen gemäss ward Orba in Brand gesteckt.

Obwohl es danach noch einmal, wenn nicht zum Kampfe, so doch zu Plünderungen gekommen zu sein scheint³, liess doch Manfreds Verhalten keinen Zweifel darüber, dass auch auf seiner Seite der Frieden gewünscht wurde. In der That suchte er selbst mit seinem Bruder Adelrich die Gnade des Kaisers nach; bei den Verhandlungen mit ihnen scheint Leo die Berücksichtigung eines von ihm ausgesprochenen Wunsches in Betreff des Susathales zu erbitten. Wir werden annehmen dürfen, dass auch Wilhelm und Ubert nicht allein den Krieg fortführen wollten⁴. Erst jetzt wird Ubert nach dieser Niederlage

1) Dass Albert kein Bischof ist, erweist die Stelle S. 22 Z. 20. Sollte man auch hier an einen Otbertiner, etwa an Adalbert VI. denken? Grade die Briefe zeigen ja, wie die Familien keineswegs geschlossen auf dieser oder jener Seite standen. 2) Auf ihn sei besonders aufmerksam gemacht, da er bisher den Anhängern Heinrichs II. zugezählt wurde. 3) 'Sevierunt vestri hostes' (oben S. 22 Z. 31). 4) Vielleicht auf Wilhelm werden sich die Worte S. 23 Z. 3 ff. beziehen, der die Vermittlung